Ueberzahl der Brustwarzen.

(Zweiter Aufsatz.)

von

Dr. Max Bartels in Berlin.

Hierzu Taf. XIX. Fig. *B*.

Im Jahre 1872 publicirte ich in diesem Archiv einen Fall von Ueberzahl der Brustwarzen bei einem Manne. Der collegialen Freundlichkeit des Hrn. Dr. Ludwig Dittmer in Berlin verdanke ich die Gelegenheit, hiermit einen Fall von Polymastie bei einer Frau der Oeffentlichkeit zu übergeben, welcher von den bisher beschriebenen sich in mehreren Punkten unterscheidet. Die Beobachtung, zu deren Verständniss die nach einer Photographie[1]) angefertigte Fig. *B* auf Taf. XIX. beitragen wird, ist folgende.

Die Besitzerin der Abnormität ist eine kräftige junge Frau von 22 Jahren, welche nach zweimaligem Aborte vor wenigen Wochen zum ersten Male von einem lebenden Kinde, einem Knaben, entbunden worden ist. Sie hat gut entwickelte, starke, aber in mässigem Grade hängende Brüste, so dass eine ellipsoide Form derselben hervorgerufen wird.[2]) Aus der Mitte der vorderen Fläche erheben sich jederseits aus einem grossen, granulirten Hofe die zapfenförmigen Warzen von etwa 1·5 Cm. Höhe. Die Höfe sowohl, als auch die Warzen zeigen keine Anomalie.

Am unteren Umfange der rechten Mamma findet sich noch eine zweite Brustwarze, ebenfalls von einem Hofe umgeben. An Form, Grösse und Aussehen entspricht sie einer virginalen,

1) Von Hrn. Carl Günther, Berlin, Dorotheenstr. 83.

2) Die Beschreibung ist nach der sitzenden, die Photographie nach der liegenden Patientin gemacht.

mässig entwickelten Mammilla. Verdeckt man die normale rechte Warze und betrachtet dann die ganze Brust, so würde man glauben, eine normale, fettreiche Mamma eines jungen Mädchens vor sich zu haben, deren Warze an dem tiefsten Punkte sitzt (ein bei ellipsoiden Brüsten bekanntlich nicht seltenes Vorkommen). Der Längendurchmesser der ganzen Mamma beträgt 16 Cm., der Breitendurchmesser an der breitesten Stelle 13 Cm. Der Hof der normalen Warze hat 5 Cm im Durchmesser, während der der überzähligen Mammilla eine Breite von 3 Cm. besitzt. Beide Areolen sind rosa pigmentirt.

Zwischen der normalen und der überzähligen Warze befindet sich ein Interstitium von 7 Cm. Breite. Hier ist die Haut aber ganz unverändert und weder irgend eine Zeichnung oder Pigmentirung, noch auch eine Einsenkung oder Vertiefung verräth die beginnende Verdopplung der Mamma.

Dass dieses Doppeltwerden aber wirklich begonnen hat, beweist in eklatanter Weise auch noch die Vertheilung des Drüsengewebes innerhalb der Mamma. Dasselbe ist entsprechend der gerade bestehenden Laktationsperiode sehr reichlich entwickelt und bildet namentlich unter der normalen Warze einen grossen, rundlichen Kuchen. Aber auch unter der überzähligen Warze befindet sich eine rundliche Drüsenabtheilung von reichlich Wallnussgrösse, so dass auch in dieser Beziehung die obenerwähnte Aehnlichkeit mit einer Mädchenbrust eine zutreffende ist. . Diese beiden Drüsenabtheilungen sind aber nicht von einander isolirt, sondern ein mehr als fingerdicker Strang glandulären Gewebes verbindet sie in gerader Richtung mit einander.

Die linke Brust ist normal und der rechten, abgesehen von deren überzähliger Mammilla, äusserlich symmetrisch gebaut. Der Warzenhof hat 6 Cm. im Durchmesser. Lateralwärts und abwärts von der Warze befindet sich, 5·5 Cm. von ihr entfernt, auf der Mamma ein kleiner blassrother Kreis von 0·6 Cm. Durchmesser, mit einem rothen Mittelpunkt. Da diese Zeichnung in genau derselben Weise schon mehrere Tage früher von Hrn. Dr. Dittmer bemerkt worden war, so glaubten wir uns berechtigt, dieselbe für mehr als ein nur ephemeres

Gebilde anzusehen; und wenn man ihre eigenthümlich regelmässige Form in Betracht zieht, in Gemeinschaft mit ihrem Abstande von der Brustwarze, welcher mit demjenigen der überzähligen Warze von der normalen auf der rechten Mamma nahezu übereinstimmt, so war die Vermuthung eine sehr nahe liegende, dass wir hier die Andeutung einer accessorischen Brustwarze vor uns hätten. Die Kreisfläche würde dann der Areole, der flohstichähnliche Mittelpunkt der Mammilla entsprochen haben. Als ich aber 8 Tage später wieder Gelegenheit hatte, die Kranke zu untersuchen, da war von der Zeichnung keine Spur mehr aufzufinden. Es ist also hier die Missbildung wirklich unilateral aufgetreten und dem entsprechend lässt sich auch an der Anordnung des Drüsengewebes in der linken Mamma keine Spur beginnender Duplicität nachweisen. Man sieht aber hieraus, wie bei nur einmaliger Beobachtung der Kranken man leicht in einen Irrthum verfallen kann.

Ueber die Frage der Erblichkeit liess sich bei unserer Patientin nichts eruiren, da sie weder über ihre Eltern, noch über ihre Geschwister in dieser Beziehung Auskunft zu geben im Stande war. Nur von einer Schwester weiss sie bestimmt, dass sie die Anomalie nicht besitzt und auch auf ihren Sohn ist, wie ich mich überzeugte, die Missbildung nicht übergegangen.

Die Reihe der veröffentlichten Fälle von Ueberzahl der Brustwarzen ist eine ziemlich beträchtliche. Hiernach scheint bei Männern die Polymastie eine ziemlich seltene Missbildung zu sein. Denn ausser dem von mir abgebildeten und den drei in meiner ersten Arbeit citirten Fällen, wurde nur noch kürzlich von Wenzel Gruber einer beschrieben (ein Student mit zwei Brustwarzen und zwei Bauchwarzen).[1]) Ausserdem werden zwei fernere Fälle von Charles Darwin in seiner „Abstammung des Menschen“ citirt,[2]) so dass die Zahl der bei

---

1) Virchow's Archiv für pathol. Anatomie. Bd. 58.

2) Ch. Darwin's gesammelte Werke, übersetzt v. Victor Carus. Bd. V. S. 47. Stuttgart 1875. — Dr. Handyside, Journ. of Anat. and Physiol. 1872. p. 56.

Männern beobachteten Fälle sich nur auf sieben erstreckt. Ich machte aber früher schon darauf aufmerksam, dass diese geringe Zahl vielleicht darin ihre Erklärung findet, dass bei Männern die Missbildung ihrer Kleinheit wegen leicht übersehen werden kann.

Die bei weitem grösste Mehrzahl der publicirten Fälle betraf das weibliche Geschlecht. Ich bin hier jedoch um so weniger Willens, mich auf eine ausführliche Casuistik derselben einzulassen, als wir in nächster Zeit, wie mir privatim mitgetheilt wurde, eine erschöpfende Arbeit über diesen Gegenstand zu erwarten haben. Ich kann aber die folgenden, zur Erläuterung unseres vorliegenden Falles beitragenden Bemerkungen nicht übergehen.

Alle bisher aufgezeichneten Beobachtungen über unsere Anomalie, gleichviel ob sie bei dem männlichen oder bei dem weiblichen Geschlechte vorkam, lassen sich in fünf verschiedene Gruppen eintheilen. Der ersten sind diejenigen Fälle zu subsummiren, welche in rein heterotoper Weise auftreten und für deren Entstehen wir bisher noch keine befriedigende Erklärung besitzen. Hierher gehören die wunderbaren Fälle, in denen beispielsweise die überzählige Mamma am Schenkel[1]) oder am Rücken[2]) u. s. w. zur Entwicklung vorgekommen war.

Die drei nächsten Gruppen haben das mit einander gemeinsam, dass sich hier für das Auftreten der überzähligen Mammillen eine Erklärung im Sinne der Verwandtschaftslehre beibringen lässt. Es finden sich hier nämlich die Warzen fast immer in einer typischen Anzahl und stets an typischen Stellen, wie solche in bestimmten Ordnungen der Säugethiere an denselben Stellen (und in derselben Anzahl) normaler Weise vorhanden sind. Die erste dieser Gruppen wird nur durch einen von Jussieu[3]) beobachteten Fall illustrirt. Die überzählige Mamma sass in der Leistengegend, wo ja bekanntlich

---

1) A. Foerster, Die Missbildungen des Menschen. S. 48. — Robert, Journ. gén. d. méd. t 100. p. 57.

2) J. Fr. Meckel's Handb. d. pathol. Anatomie. II. 34.

3) A. Foerster, a. a. O.

bei manchen Thieren die Zitzen ihren Platz haben. Diese Beobachtung erklärt auch Darwin[1]) mit Hülfe des Atavismus.

Bei der dritten Gruppe sind fünf, bei der vierten nur vier Warzen vorhanden. Im ersten Falle sitzen zwei an normaler Stelle, zwei in den Achselhöhlen und eine in der Medianlinie, oberhalb des Nabels, wie bei gewissen Thieren aus der Familie der Volitantia. Im zweiten Falle sind ausser den normalen Brustwarzen noch zwei bilateral-symmetrische, am Besten als Bauchwarzen zu bezeichnende Gebilde entwickelt, welche zwischen den Brustwarzen und dem Nabel etwa in der Parasternallinie auf den untersten Rippen ihren Sitz haben. Dass dasselbe Verhalten sich bei einigen Lemurinen findet, wurde bereits in dem vorigen Aufsatze hervorgehoben. Einzelne Fälle, in welchen nicht mehr als eine, respektive nur zwei überzählige Warzen, jedoch an den soeben geschilderten, typischen Stellen existiren, sind wohl als abortive Formen ebenfalls diesen beiden Gruppen einzureihen.

Es bleibt uns nun nur noch die Besprechung der fünften Gruppe übrig. Zu ihr gehören alle diejenigen Fälle, in welchen die überzählige Warze auf der Mamma selbst ihren Sitz hat. Um diese Zustände zu erklären, haben wir nicht nöthig, auf das typische Verhalten anderer Säugethierordnungen zurückzugehen. Es handelt sich hier um den bekanntlich nicht seltenen Process des Mehrfachwerdens, welches hier meist in Form einer unvollständigen Verdopplung auftritt. Natürlich kann es nicht Wunder nehmen, dass entsprechend den verschiedenen Graden der Duplicität sehr verschiedene Formen hervorgerufen werden. Trotzdem sind sie alle derselben Gruppe zu subsummiren.

Der einfachste Fall dieser Verdopplung ist das Biscuitförmigwerden der Warze, wie es beispielsweise mein erster Patient an seiner linken eigentlichen Brustwarze darbot. Ein Schritt weiter ist schon in dem von Tiedemann[2]) abgebilde-

---

1) Ch. Darwin. Das Variiren der Thiere und Pflanzen im Zustande der Domestication, übers. v. V. Carus. 2. Aufl. Bd. 2. S. 65.

2) Tiedemann's u. Treviranus Zeitschrift für Physiol. Bd. V 1835. S. 110, copirt bei: F. A. von Ammon. Die angeborenen chirurgischen Krankheiten des Menschen. Taf. 14, Fig. 4.

ten Beispiel gemacht worden. Hier finden sich zwei von einander vollständig isolirte Mammillen in derselben Areola.

Unsere oben besprochene Patientin ist nun auch ganz zweifellos in diese selbe Gruppe zu stellen. Bei ihr hat die Duplicität schon ein recht hohes Maass erreicht. Es finden sich ziemlich weit (7 Cm.) von einander entfernt zwei Warzen, jede von einem besonderen Hofe umgeben. Auch zwei besondere Brustdrüsen sind den Warzen entsprechend zur Entwicklung gekommen. Jedoch ist an ihnen der Verdopplungsprocess noch nicht vollendet, da sie noch durch eine Brücke unter einander verbunden werden. Bei diesem fast vollkommenen Grade der Verdopplung, wo die beiden Brustwarzen einen Abstand von einander von vollen sieben Centimetern besitzen, muss es uns um so mehr verwundern, dass in der äusseren Configuration der Mamma in keiner Weise die Duplicität markirt ist, dass, wie oben erwähnt, weder eine Einsenkung oder Furche, noch auch irgend eine Zeichnung die Grenze zwischen der überzähligen und der normalen Mamma andeutet.

Einer oder der andere derjenigen Fälle, in denen unter der normalen Mamma sich noch eine zweite Brust entwickelte, gehört vielleicht auch hierher und wäre dann als perfecte Duplicität anzusehen. Jedoch wird es hier immer seine Schwierigkeit haben, zu entscheiden, was hierher und was in den (unvollkommenen) Lemurinentypus einrangirt zu werden verdient. Etwas Anderes ist es, wenn die überzähligen Mamma sich neben der normalen bildet. Hier würde man nicht zweifeln, dass eine wirkliche Verdopplung vorliegt. Ich bin aber nicht im Stande, einen derartigen Fall als Beispiel hier beizubringen.

Es kann uns nicht überraschen, bei einigen dieser überzähligen Warzen, welche den verschiedensten der oben aufgestellten Gruppen angehören, in der Literatur die Bemerkung verzeichnet zu finden, dass sie von ihren Besitzerinnen zum Säugen des Kindes benutzt worden seien. Denn wenn, wie beispielsweise in unserem Falle, nicht nur die Warze mit ihrer Areola, sondern auch die dazugehörige Drüse zur Entwicklung gekommen ist, so muss dieselbe natürlich zu geeigneter Zeit

im Stande sein, an abnormer Stelle normale Function zu verrichten.

Bei unserer Patientin war das Eintreten dieser normalen Function an der abnormen Stelle die erste Ursache dafür, dass sie in ärztliche Beobachtung kam. Sie hatte nämlich die Hülfe des Hrn. Dr. Dittmer nachgesucht, weil, wie sie sich ausdrückte, aus einem Loche am unteren Theile der Brust die Milch continuirlich, besonders aber beim Anlegen des Kindes abflösse. Die Untersuchung bestätigte diese Angabe. Wenn das Kind oben saugte, strömte aus der überzähligen Warze massenhaft die Milch hervor. Leider hatte das Kind jedesmal, wenn ich die Patientin zu sehen Gelegenheit hatte, die Brust vollständig geleert, so dass ich auch durch Druck kein Secret mehr zu Tage fördern konnte. Bepinselungen mit Collodium hatten nicht ausgereicht, die Orificien der Drüsengänge sicher gegen den Andrang der Milch zu verschliessen. Nach einigen Wochen, in denen das Kind kräftiger und häufiger saugte, nahm die Nahrung in der rechten Brust stark ab und damit kam die Laktorrhoe von selbst zum Stillstand.

Eine überzählige Brustwarze ist gewöhnlich nur ein gleichgültiger Schönheitsfehler, manchmal sogar ein Vortheil, wenn sie mit für die Ernährung des Kindes verwerthet werden kann. Zuweilen allerdings ist ihr Besitz von einem nur sehr zweifelhaften Werthe, besonders wenn, wie es vorgekommen ist,[1]) das überzählige Organ der Sitz einer krankhaften (krebsartigen) Neubildung wurde. Dass aber auch ohne ein solches Accidens und zwar gerade durch die Vollkommenheit und die Normalität ihres Baues, die supernumeräre Warze von schädlicher Wirkung sein kann, allerdings weniger für die Besitzerin selbst als für deren Nachkommen, das wird durch unsern Fall auf das Vorzüglichste bewiesen.

Berlin, März 1876.

---

1) A. Foerster. Missbildungen S. 49.

Bayerische Staatsbibliothek MUNCHEN

2.